

HIER WOHNTE
EDUARD ROSENBAUM

JG. 1869

1941 LAGER MUCH

DEPORTIERT 1942

THERESIENSTADT

ERMORDET 27.8.1942

HIER WOHNTE
FANNY ROSENBAUM

GEB. ROSENBAUM

JG. 1870

1941 LAGER MUCH

DEPORTIERT 1942

THERESIENSTADT

TOT 1943

זכור *Zachor!Erinnere Dich!*

Hennefer Stolpersteine

ÜBERSICHT ÜBER DIE ORTE, DIE NAMEN UND DIE LEBENSDATEN.



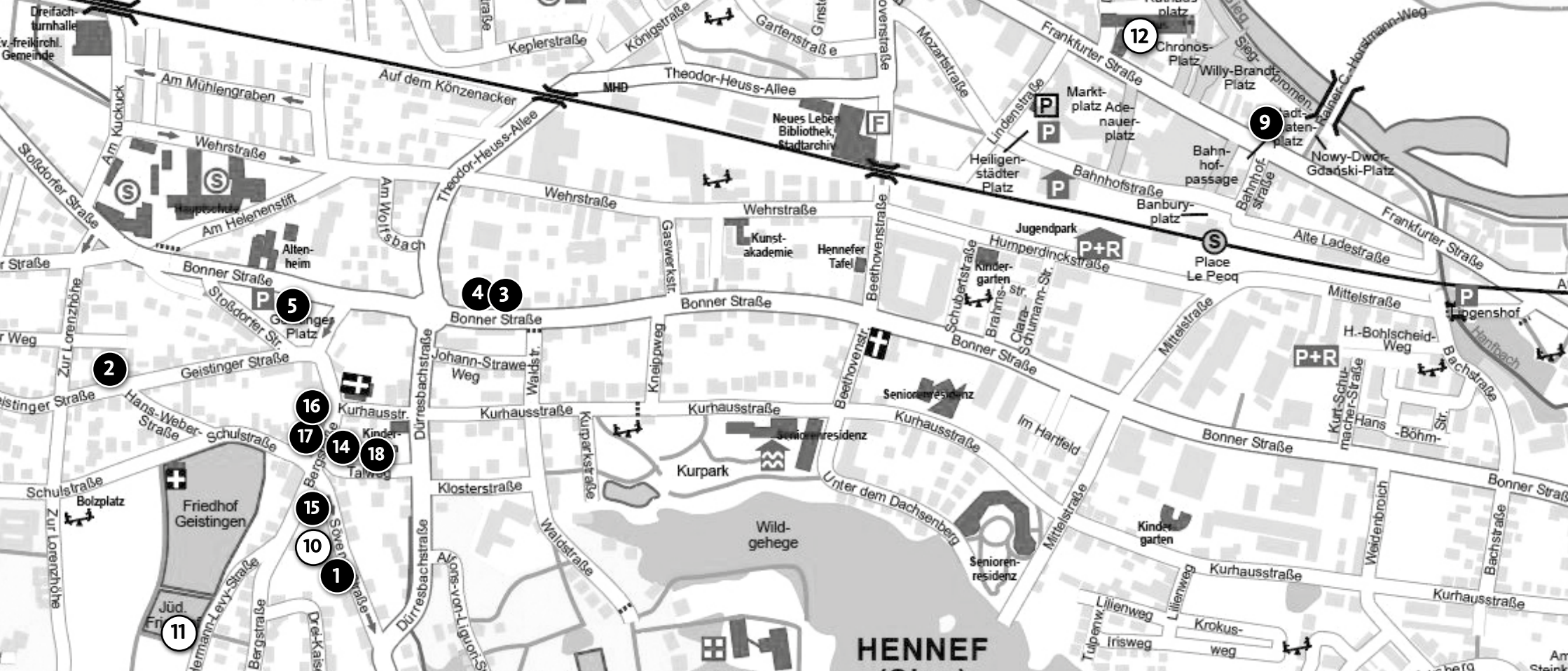
Hennefer
meine Stadt

זכור *Zachor! Erwinnere Dich!*

Hennefer Stolpersteine

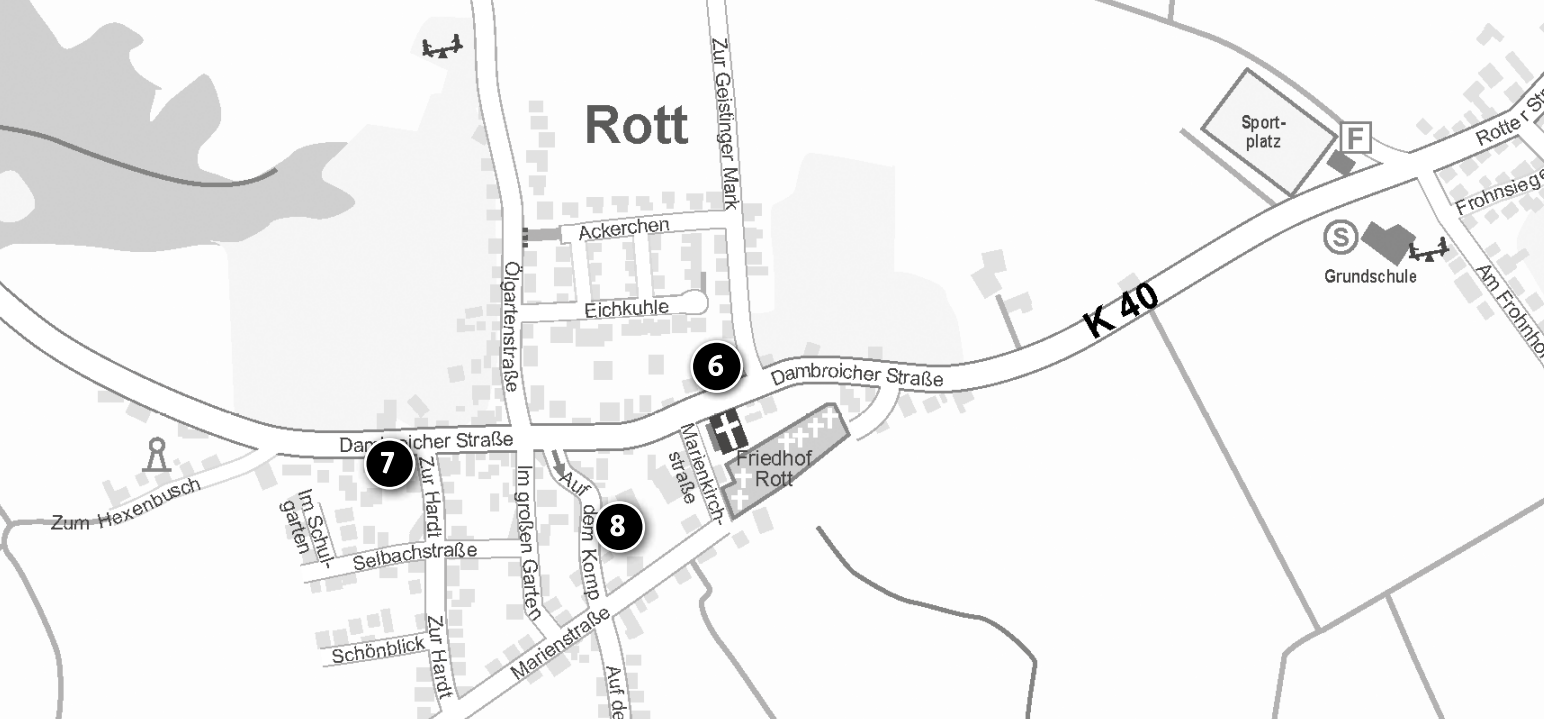
ÜBERSICHT ÜBER DIE ORTE, DIE NAMEN UND DIE LEBENS DATEN.

Herausgegeben vom Stadtarchiv Hennef in Zusammenarbeit mit
dem Ökumenekreis der Evangelischen und Katholischen
Kirchengemeinden in Hennef



- | | |
|-------------------------|---|
| 1. Söveners Straße 5 | 9. Frankfurter Straße 83 |
| 2. Geistinger Straße 35 | 10. Ruine der Synagoge |
| 3. Bonner Straße 69 | 11. Jüdischer Friedhof in der Hermann Levy Straße |
| 4. Bonner Straße 71 | 12. Gedenkstätte für die jüdische Gemeinde Hennef-Geistingen im Rathaus |
| 5. Bonner Straße 78 | |

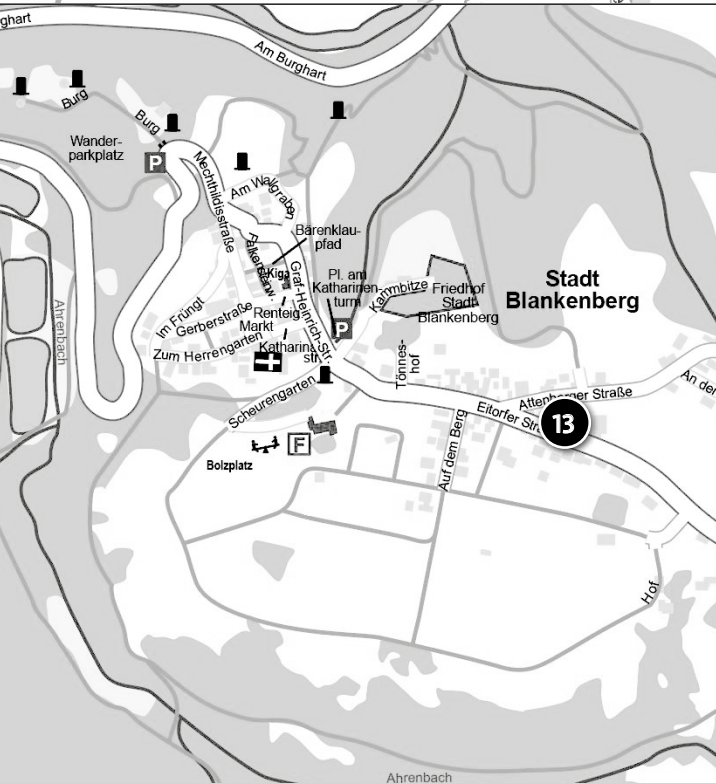
- | |
|-----------------------|
| 14. Bergstraße 22a |
| 15. Söveners Straße 1 |
| 16. Bergstraße 31 |
| 17. Bergstraße 37 |
| 18. Talweg 6 |



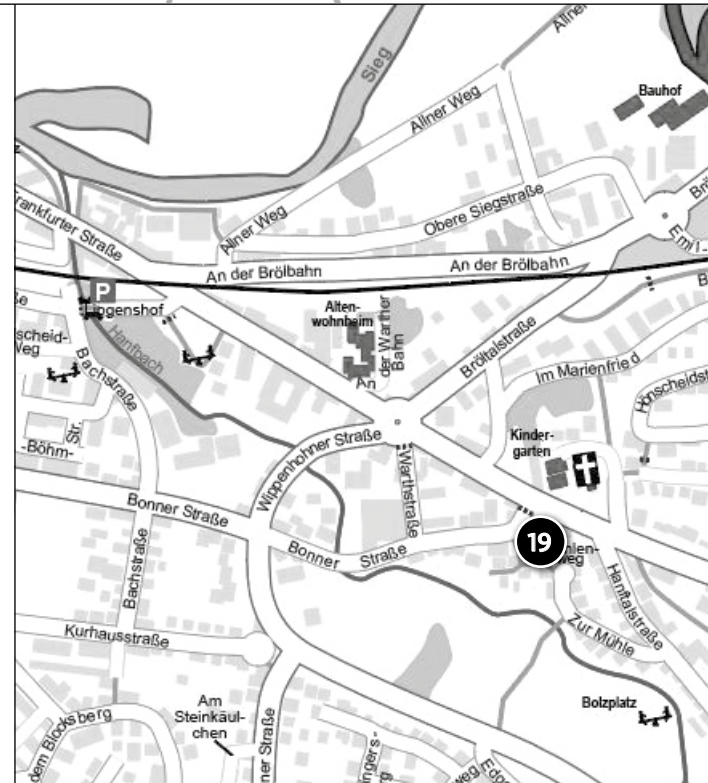
6. Dambroicher Straße 22

7. Dambroicher Straße 61

8. Auf dem Komp 8



13. Eitorfer Straße 50



19. Bonner Straße 1



Was sind Stolpersteine?

Der Kölner Bildhauer Gunter Demnig erinnert an die Opfer der Zeit des Nationalsozialismus, indem er vor ihrem letzten selbst gewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing in den Bürgersteig einlässt.

Seit dem Jahr 1996 wurden in rund 1265 Kommunen Deutschlands und in über zwanzig Staaten Europas Stolpersteine verlegt.

Auch in Hennef sind seit dem Jahr 2005 auf Initiative des Ökumenekreises der Evangelischen und Katholischen Kirchengemeinden in Hennef und auf Initiative einer Schulklasse des Städtischen Gymnasiums Hennef insgesamt 48 Stolpersteine in die Bürgersteige eingelassen worden. 47 dieser Stolpersteine halten die Erinnerung an jüdischen

Mitbürger*innen lebendig, die einst in unserer Stadt Hennef wohnten. Ein Stolperstein erinnert an eine Bürgerin von Stadt Blankenberg, die Opfer der „Krankenmorde“ wurde. „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen

ist“, so sagt Gunter Demnig. Gegen das Vergessen geht es um „Zachor“. Dieses hebräische Wort für „gedenken“ hat ein breites Bedeutungsspektrum. Im Alten Testament bedeutet es je nach Zusammenhang „sich an Vergangenes erinnern“, „einer Verpflichtung eingedenk sein“, „Rücksicht nehmen“ oder „einer Wahrheit eingedenk sein, um sein Tun danach zu bestimmen“.



זכר – ERINNERE DICH!

Verschiedene Orte in Hennef fordern uns auf, Erinnerung wach zu halten.

Die Grundmauern der Synagoge erinnern an die jüdische Gemeinde, die im Jahr 1862 ihr Bet- und Lehrhaus in der Sövenner Straße errichtete und dort bis zum 10. November 1938 ihren Glauben mit Gottesdiensten und Festen feierte. Der Friedhof in der Herrmann-Ley-Straße bewahrt das Andenken an die jüdischen Bürger und Bürgerinnen, die in Hennef gelebt haben und hier gestorben sind. Dort finden sich auf einem Gedenkstein auch die Namen derer, die zur Zeit des Nationalsozialismus aus Hennef zwangsumgesiedelt, deportiert und dann anderswo ermordet wurden.

Die Stolpersteine begegnen uns in Hennef verstreut in unserem Alltag, sie überraschen uns auf dem Weg zum Bäcker oder zur Post. Stolpersteine sie erinnern ganz konkrete einzelne Personen, die aufgrund der menschenverachtenden Ideologie zur Zeit des Nationalsozialismus vom Staat verfolgt, entrechtet und ermordet wurden. 47 der Stolpersteine, die bisher in Hennef verlegt wurden, erinnern an jüdische Bürgerinnen und Bürger. Einer der Stolpersteine erinnert an eine Bürgerin, die aufgrund einer psychischen Erkrankung zunächst zwangssterilisiert und später ermordet wurde.

Erinnere dich! Gib diesen Menschen die Ehre! Lerne aus der Geschichte, damit sie sich nicht wiederholen kann. Erwähne die Opfer von Gewalt, Unrecht und Völkermord.

Erinnere die Täter*innen, die Wegseher*innen und die Wir-haben-ja-nichts-davon-gewußt-Sager*innen. Erwähne auch die Gleichgültigkeit, die Feigheit und die Gewaltbereitschaft in der Bevölkerung. Damals hat kaum jemand die Stimme für die Verfolgten erhoben.

Die Kirchen haben auch geschwiegen, sie haben sich als Institutionen mit der Diktatur des NS-Staates arrangiert. Es waren Einzelne, Gewissenhafte, die wach und mutig waren und sich an die Seite der Verfolgten gestellt haben. Es gab Einzelne, Gerechte, die geholfen und Leben gerettet haben.

Erinnere Dich! Und frage Dich: Wo passiert heute, in Deinem Umfeld himmelschreiendes Unrecht? Wo werden Menschen ausgegrenzt oder benachteiligt? Welche Bevölkerungsgruppen werden pauschal mit Vorurteilen belegt? Wo bist Du gefragt, aufmerksam zu sein, hinzuschauen, in Schutz zu nehmen oder zu protestieren?

Das Wissen um und Erinnern an Vergangenes ist wichtiger Teil von Bildungsarbeit. Zusätzlich braucht es lebendige Begegnungen mit „den Anderen“. Im interreligiösen Dialog, in der Inklusion und im interkulturellen Austausch begegnen sich Menschen in Ihrer Verschiedenheit mit gegenseitiger Wertschätzung und Respekt. Als Christinnen und Christen wollen wir heute dazu beitragen, dass so Hören und Verstehen in der Bevölkerung wachsen und das Miteinander-Leben in unserer Gesellschaft gelingt.

Für den Ökumenekreis der Evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in Hennef

PfarrerIn Antje Bertenrath

GEDENKEN SCHRITT FÜR SCHRITT

48 Stolpersteine sind in Hennef bislang verlegt worden. Das sind viele, besonders weil hinter jedem einzelnen Stein ein menschliches Schicksal und ein grausames Verbrechen stecken. Sie erinnern und mahnen Schritt für Schritt an genau den Orten, an denen die Namensträger ihren letzten Wohnort in unserer Stadt hatten. So wird das Gedenken in die Stadt und die Gegenwart getragen. Die ganze Stadt wird Gedenkstätte. Und das mit gutem Grund, denn jüdisches Leben ist im heutigen Gebiet Hennefs bis ins Mittelalter nachweisbar. Hier wie überall wurden Juden geduldet und akzeptiert oder diskriminiert und verfolgt.

Eine Volkszählung im Jahr 1828 ergab für den Bereich der Bürgermeisterei Hennef 4.624 Einwohner, davon 4.536 Katholiken, 14 Protestanten und 74 Juden, für den Bereich der Bürgermeisterei Lauthausen 3.075 Einwohner, davon 3.023 Katholiken, 19 Protestanten und 33 Juden, und für den Bereich der Bürgermeisterei Uckerath 3.009 Einwohner, davon 3.000 Katholiken, 1 Protestant und 8 Juden. Ein besonderes Zentrum jüdischen Lebens war Geistingen, wo es seit 1862 eine Synagoge gab. Juden waren Teil des dörflichen Lebens, sangen im Männergesangsverein, spielten in der Gründungsmannschaft der TURA 1916 und waren im Löschzug aktiv. Sie waren Nachbarn, Freunde oder Kollegen. All das konnte sie nicht vor der Verfolgung im Nationalsozialismus retten.

Am 10. November 1938 wurde die Synagoge der jüdischen Gemeinde in Folge der Pogromnacht zerstört und bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die männlichen Juden der Gemeinde wurden verhaftet. In den Folgejahren wurden die Hennefer Juden, wie alle Juden in Deutschland, erschütternd planvoll ausgegrenzt, gejagt und deportiert, bis der damalige Hennefer Bürgermeister Naas 1942 unmenschlich und kalt in den Akten vermerkte: „Inzwischen sind alle Juden nach dem Osten evakuiert worden“. Fast alle, der 1938 in Hennef noch lebenden rund 60 Juden, kamen in der Shoa ums Leben.

Trotz unseres Wissens um diese dunkle Geschichte und die Verantwortung vor dieser, begegnet uns bis heute an vielen Stellen Antisemitismus – in den letzten Jahren sogar vermehrt. Zuweilen deutlich und direkt, meist aber versteckt. Das Gedenken an die Opfer und die Erinnerung an den Versuch des Naziregimes, die Juden Europas auszulöschen, ist eine unüberhörbare Mahnung gegen Hass, Ausgrenzung und Antisemitismus und ein deutliches Signal: „Wehret den Anfängen“. Ich danke allen, die im Sinne dieser Mahnung gegen das Vergessen arbeiten, die die Erinnerung wachhalten und die Namen und Lebensgeschichten der Opfer für die Nachwelt bewahren, insbesondere dem Ökumenekreis als Initiator und Sponsor vieler Stolpersteine und Veranstalter des jährlichen Gangs des Gedenkens, sowie Heinrich Kneip, dem Schöpfer der Gedenkstätte im Hennefer Rathaus.

Mario Dahm

Bürgermeister der Stadt Hennef



Armand Schönenberg

Geburtstag: 3. Dezember 1892

Geburtsort: Geistingen

Wohnort: Geistingen, Sövenner Straße 5

Beruf: In den 1920er und 1930er Jahren Handel mit Kurz-, Weiß- und Wollwaren sowie ein – wahrscheinlich kleines – Lebensmittelgeschäft

Familie:

Eltern: Samuel Schönenberg und Eva Schönenberg, geb. Carl

Geschwister: Moses, Leopold, Ernst, Julie, Selma und Mathilde.

Schicksal:

10. November 1938 Verhaftung

15. November 1938 Einlieferung in das Konzentrationslager Dachau

10. Dezember 1938 Rückkehr nach Geistingen

1941 Zwangsarbeit bei der Firma Ersfeld & Co.

20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Eva Schönenberg, geb. Carl

Geburtstag: 19. September 1863

Geburtsort: Weilerswist

Wohnort: Geistingen, Sövenner Straße 5

Heirat: 17. November 1891 mit Handelsmann Samuel Schönenberg aus Geistingen

Familie:

Kinder: Armand, Moses, Julie, Leopold, Selma, Mathilde und Ernst

Eltern: Abraham Carl und Rosa Sara Sophie Carl, geb. Canter

Geschwister: Johanna, Jetta (Julie), Jakob, Simon, Mechtildis

Schicksal:

16. Juni 1942 Deportation ab Köln-Deutz nach Theresienstadt

7. Juli 1942 ermordet in Theresienstadt



Leopold Schönenberg

Geburtstag: 9. August 1896

Geburtsort: Geistingen

Wohnort: Geistingen, Sövenner Straße 5

Beruf: Schreiner

Familie:

Eltern: Samuel Schönenberg und Eva Schönenberg, geb. Carl

Geschwister: Armand, Moses, Ernst, Julie, Selma und Mathilde

Mathilde

Schicksal:

10. November 1938 Verhaftung

15. November 1938 Einlieferung in das Konzentrationslager Dachau

15. Dezember 1938 Rückkehr nach Geistingen

1941 Zwangsarbeit bei der Firma Mirus in Siegburg

20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk

**Eduard Rosenbaum**

Geburtstag: 16. Februar 1869
 Geburtsort: Geistingen
 Wohnort: Geistingen, Geistinger Straße 35
 Beruf: Viehhändler

Familie:

Heirat: 8. Mai 1899 mit seiner Cousine Fanny Rosenbaum
 Eltern: Jacob Rosenbaum und Judula Rosenbaum, geb. Herz
 Geschwister: Simon

Schicksal:

1941 Internierung im Lager Much
 27. Juli 1942 Deportation ab Much über Köln-Deutz
 nach Theresienstadt
 28. Juli 1942 Theresienstadt
 27. August 1942 Tod in Theresienstadt

Fanny Rosenbaum, geb. Rosenbaum

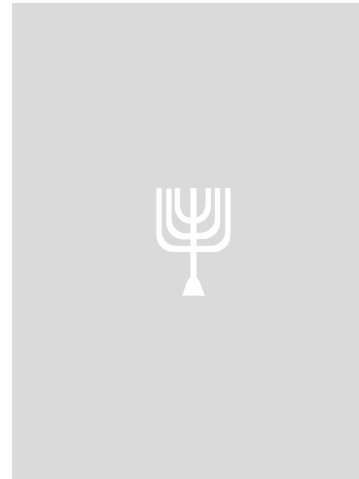
Geburtstag: 8. September 1870
 Geburtsort: Geistingen
 Wohnort: Geistingen, Geistinger Straße 35
 Heirat: 8. Mai 1899 mit ihrem Vetter Eduard Rosenbaum

Familie:

Eltern: Isaac Rosenbaum und Julie Rosenbaum, geborene Wolf
 Geschwister: Moses, Sara

Schicksal:

1941 Internierung im Lager Much
 27. Juli 1942 Deportation ab Much über Köln-Deutz
 nach Theresienstadt
 28. Juli 1942 Theresienstadt
 9. April 1943 Tod in Theresienstadt

**Lina Rosenbaum, geb. Forst**

Geburtstag: 8. November 1877
 Geburtsort: Lütz (Mosel)
 Wohnort: Geistingen, Bonner Straße 69

Familie:

Eltern: Moses Forst und Babette Forst, geb. Siegler
 Ehemann: Moses Rosenbaum
 Kinder: Adele, Elsa (genannt Else), Henriette (genannt Henny)

Schicksal:

1941 Zusammenlegung in einem sogenannten
 „Judenhaus“ – Talweg 6
 1942 Deportation ab Hennef – Schicksal unbekannt

Ernst Schönenberg

Geburtstag: 17. April 1902
 Geburtsort: Geistingen
 Wohnort: Geistingen, Bonner Straße 69
 Beruf: Schlosser

Familie:

Heirat: 25. März 1930 mit Adele Rosenbaum
 Kind: Ruth Schönenberg, geboren am 27. Februar 1931
 Eltern: Samuel Schönenberg und Eva Schönenberg, geb. Carl
 Geschwister: Armand, Moses (Moritz), Julie, Leopold,
 Selma, Mathilde

Schicksal:

1941 Zwangsarbeit bei der Firma Mirus in Siegburg
 1941 Zusammenlegung in einem sogenannten „Judenhaus“
 – Talweg 6
 1942 Deportation ab Köln-Deutz
 24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk




Adele Schönenberg, geb. Rosenbaum

Geburtstag: 31. Mai 1904

Geburtsort: Geistingen

Wohnort: Geistingen, Frankfurt am Main, Bad Nauheim,
Neeuwarden (Niederlande), Frankfurt am Main,
Geistingen - Bonner Straße 69

Heirat: 25. März 1930 mit Ernst Schönenberg

Familie:

Kind: Ruth Schönenberg, geboren am 27. Februar 1931

Eltern: Moses Rosenbaum und Lina Rosenbaum, geb. Forst

Geschwister: Elsa (genannt Else), Henriette (genannt Henny)

Schicksal:

1941 Zusammenlegung in einem sogenannten „Judenhaus“
– Talweg 6

1942 Deportation ab Köln-Deutz

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk


Ruth Schönenberg:

Geburtstag: 27. Februar 1931

Geburtsort: Geistingen

Wohnort: Geistingen, Bonner Straße 69

Familie:

Eltern: Ernst Schönenberg und Adele Schönenberg,
geb. Rosenbaum

Schicksal:

1941 Zusammenlegung in einem sogenannten „Judenhaus“
- Talweg 6

1942 Deportation ab Köln-Deutz

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Mathilde Wolff, geb. Friedemann

Geburtstag: 21. April 1870

Geburtsort: Rott

Wohnort: Rott; Wesseling; Geistingen, Bonner Straße 71

Heirat: 22. Januar 1895 mit Samuel Wolff

Familie:

Kinder: Henriette (Henny), Jeanette, Hermann, Ernst, Karola

Eltern: Hermann Friedemann und Sophia Friedemann, geb. Loewenstein

Geschwister: Henriette (Jetta), Julie, Simon, Bertha, Charlotte, Helena, Norbert

Schicksal:

1941 Zusammenlegung in einem sogenannten „Judenhaus“ – Bergstr. 24

16. Juni 1942 Deportation ab Köln-Deutz nach Theresienstadt

28. Juni 1942 Tod in Theresienstadt



Hermann Wolff

Geburtstag: 15. August 1900

Geburtsort: Wesseling

Wohnort: Geistingen, Bonner Straße 71

Verlobung: 27. Oktober 1929 mit Mathilde Ransenberg

Familie:

Kind: Werner Wolff, geb. 4. März 1931 in Geistingen

Eltern: Samuel Wolff und Mathilde Wolff, geb. Friedemann

Geschwister: Henriette (Henny), Jeanette, Ernst, Karola

Schicksal:

10. November 1938 Verhaftung

15. November 1938 Einlieferung in das Konzentrationslager Dachau

15. Dezember 1938 Rückkehr nach Hennef

1941 Zwangsarbeit bei der Firma Ersfeld & Co.

1941 Zusammenlegung in einem sogenannten „Judenhaus“ – Bergstraße 37

20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz nach Minsk

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Mathilde Wolff, geb. Ransenberg

Geburtstag: 8. März 1902

Geburtsort: Calle bei Meschede

Wohnort: Geistingen, Bonner Straße 71

Verlobung: 27. Oktober 1929 mit Hermann Wolff

Familie:

Kind: Werner Wolff, geb. 4. März 1931 in Geistingen

Eltern: Levi Ransenberg und Amalie Stern

Geschwister: Helene, Paula

Schicksal:

1941 Zusammenlegung in einem sogenannten „Judenhaus“ – Bergstraße 37

20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz nach Minsk

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Werner Wolff

Geburtstag: 4. März 1931

Geburtsort: Geistingen

Wohnort: Geistingen, Bonner Straße 71

Eltern: Hermann Wolff und Mathilde Wolff, geb. Ransenberg

Schicksal:

1941 Zusammenlegung in einem sogenannten „Judenhaus“ – Bergstraße 37

20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz nach Minsk

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Karola Wolff

Geburtstag: 24. September 1915

Geburtsort: Geistingen

Wohnort: Geistingen und Köln

Familie:

Kind: Tochter geboren am 15. März 1939 in Köln- Ehrenfeld

Eltern: Samuel Wolff und Mathilde Wolff, geb. Friedemann

Geschwister: Henriette (Henny), Jeanette, Hermann, Ernst

Schicksal:

30. Oktober 1941 Deportation ab Köln-Deutz nach

Lodz / Litzmannstadt weiter nach Bergen-Belsen

13. Mai 1945 [!] Tod in Bergen-Belsen



Sybilla Knobel, geb. Rubinstein

Geburtstag: 21. Mai 1888

Geburtsort: Warschau, Polen

Wohnort: Bröl; Geistingen, Bonner Straße 78

Familie:

Ehemann: Arnold (Baruch) Knobel

Kinder: Paul, Helena (Leni), Anna, Else, Frieda

Schicksal:

1941 Internierung im Lager Much

19. Juli 1942 Deportation ab Much über Köln-Deutz

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Frieda Knobel

Geburtstag: 2. Dezember 1930

Geburtsort: Allner

Wohnort: Bröl; Geistingen, Bonner Straße 78

Familie:

Eltern: Arnold Knobel und Sybilla Knobel, geb. Rubinstein

Geschwister: Paul, Helena (Leni), Anna, Else

Schicksal:

1941 Internierung im Lager Much

19. Juli 1942 Deportation ab Much über Köln-Deutz

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Else Knobel

Geburtstag: 18. Juli 1922

Geburtsort: Büschel bei Cochem

Wohnort: Bröl; Geistingen, Bonner Straße 78

Beruf: Lehrmädchen, Hilfspflegerin in der Jacoby'schen Anstalt in Bendorf-Sayn

Familie:

Eltern: Arnold Knobel und Sybilla Knobel, geb. Rubinstein

Geschwister: Paul, Helena (Leni), Anna, Frieda

Schicksal:

15. Juni 1942 Deportation nach Sobibor – dort ermordet



Ernst Kaufmann

Geburtsdatum: 30. Januar 1900

Geburtsort: Rott

Wohnort: Rott

Beruf: Viehhändler

Mitglied im Turnverein Rott, Mitglied im Löschzug V

Rott-Söven-Dambroich, Spritzenabteilung

Heirat: 1931 Paula Ransenberg in Calle bei Meschede

Familie:

Kind: Helga Helene, geboren am 24. September 1932 in Rott

Eltern: Gustav Kaufmann und Johanna Löwenstein

Geschwister: Eduard, Helena, Julius, Martha

Schicksal:

10. November 1938 Verhaftung

15. November 1938 Einlieferung in das Konzentrationslager Dachau

15. Dezember 1938 Rückkehr nach Rott

September 1941 Zwangsarbeit bei der Firma Ersfeld in Hennef

20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Paula Kaufmann geb. Ransenberg

Geburtstag: 30. September 1906

Geburtsort: Calle

Wohnort: Rott

Heirat: 1931 Ernst Kaufmann

Familie:

Kind: Helga Helene: geboren am 24. September 1932 in Rott

Eltern: Levi Ransenberg und Amalie Stern

Geschwister: Helene, Mathilde

Schicksal:

20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Helga Helene Kaufmann

Geburtstag: 24. September 1932

Geburtsort: Rott

Familie:

Eltern: Ernst Kaufmann und Paula Ransenberg

Schicksal:

20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Eduard Kaufmann

Geburtstag: 13. Juli 1897

Geburtsort: Niederdollendorf

Wohnort: Rott

Beruf: 1913: Handel mit Lumpen, Knochen,

Eisen; später: Viehhändler

Letzter Vorsteher der jüdischen Gemeinde Geistingen

Mitglied im Turnverein Rott

Heirat: ca. 1925 Helene Ransenberg

Familie:

Eltern: Gustav Kaufmann und Johanna Löwenstein

Geschwister: Ernst, Helena, Julius, Martha

10. November 1938 Verhaftung

15. November 1938 Einlieferung in das Konzentrationslager Dachau

15. Dezember 1938 Rückkehr nach Rott

September 1941 Zwangsarbeit bei Bauer Wilhelm Müller in Rott

20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Julius Kaufmann

Geburtstag: 7. September 1895

Geburtsort: Niederdollendorf

Wohnort: Rott

Beruf: Lagerist

Mitglied im Turnverein Rott

Familie:

Eltern: Gustav Kaufmann und Johanna Löwenstein

Geschwister: Eduard, Ernst, Helena, Martha

Schicksal:

10. November 1938 Verhaftung

15. November 1938 Einlieferung in das Konzentrationslager Dachau

15. Dezember 1938 Rückkehr nach Rott

September 1941 Zwangsarbeit bei der Firma Mirus in Siegburg

20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Helene Kaufmann, geb. Ransenberg

Geburtstag: 10. Dezember 1898

Geburtsort: Calle

Wohnort: Rott

Heirat: ca. 1925 Eduard Kaufmann

Familie:

Eltern: Levi Ransenberg und Amalie Stern

Geschwister: Mathilde, Paula

Schicksal:

20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz

24. Juli 1942 ermordet in Trostinez bei Minsk



Julius Seligmann

Geburtstag: 5. Juli 1872
 Geburtsort: Rott
 Wohnort: Rott
 Beruf: Handelsmann
 Mitglied im Männergesangverein „Liederkrantz“ Rott,
 Abteilungsführer des Löschzugs V Rott-Söven-Dambroich

Familie:

Eltern: Joseph Seligmann und Sophia Weil
 Geschwister: Emma, Fanny, Hermann, Johanna, Simon

Schicksal:

18. Juni 1941 Internierung im Lager Much
 27. Juli 1942 Theresienstadt
 9. Februar 1943 Tod in Theresienstadt



Johanna Seligmann

Geburtstag: 2. Juli 1875
 Geburtsort: Rott
 Wohnort: Rott
 Beruf: Hausfrau

Familie:

Eltern: Joseph Seligmann und Sophia Weil
 Geschwister: Emma, Fanny, Hermann, Julius, Simon

Schicksal:

18. Juni 1941 Internierung im Lager Much
 27. Juli 1942 Theresienstadt
 25. März 1943 Tod in Theresienstadt



Fanny Seligmann

Geburtstag: 9. Mai 1868
 Geburtsort: Rott
 Wohnort: Rott
 Beruf: Verkäuferin, Haushälterin, Handarbeits- und Musik-
 lehrerin

Familie:

Eltern: Joseph Seligmann und Sophia Weil
 Geschwister: Emma, Hermann, Johanna, Julius, Simon

Schicksal:

14. Juli 1941 Einweisung in die Jacoby'sche Anstalt in Bendorf
 15. Juni 1942 Deportation von Bendorf nach Sobibor,
 dort ermordet



Die Gedenkstele für die Rotter Mitbürger jüdischen Glaubens an der Dambroicher Straße in der Ortsmitte. Die Stele wurde 2017 vom Bürgerverein Söven-Rott gestiftet.



Hermann Levy

Geburtstag: 20. Juni 1860

Geburtsort: Geistingen

Wohnort: Hennef

Beruf: Kaufmann, Kohlenhandlung

Langjähriger Vorsteher der Spezial-Synagogengemeinde Geistingen,

Mitglied der Feuerwehr Hennef seit 1884, seit 1926 Ehrenbrandmeister der Feuerwehr Hennef;

Vorstandsmitglied, Vorsitzender und ab 1926 Ehrenvorsitzender im Kameradschaftlichen Verein „Mit Gott für König und Vaterland“, Inhaber des Ehrenkreuzes I. und II. Klasse des Kyffhäuserbundes, des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe und des Verdienstkreuzes I. Klasse für Feuerwesen,

Inaktives Mitglied im Männergesangsverein „Concordia“ Hennef seit 1932

Familie:

Heirat: Emilie Dreyfuss

Kinder: Jeanette, Wilhelmine

Eltern: Leon Levy und Sara, auch Cäcilia, Schwarz

Geschwister: Jetta, Samuel

Schicksal:

Die Verunglimpfungen der Nationalsozialisten trieben ihn in den Freitod am 30. April 1936



Familie Levy um 1928.

Vordere Reihe von links: Jeanette Weinberg, geb. Levy; Emilie Levy, geb. Dreifuß; Margot Rosenthal; Wilhelmine Rosenthal, geb. Levy; Alfred Rosenthal.

Hintere Reihe von links: Hermann Levy; Semmy Weinberg, später Vandenberg; Richard Rosenthal; Werner Weinberg

10 Ruine der Synagoge (Bergstraße/Sövenener Straße)



Sövenener Straße: Apsis der Synagoge mit Gedenkstein (1979) und Bronzetafeln der Ermordeten (2008). Zugang über die Bergstraße: Gedenkstätte im früheren Innenraum, zu sehen sind nur noch die Grundmauern.



ERMORDET 1936-1945		ERMORDET 1936-1945	
Emma Baruch, geb. Seligmann	57 Jahre	Albert Oster	44 Jahre
Helena Baruch, geb. Friedemann	61 Jahre	Irma Oster, geb. Friedemann	33 Jahre
Karoline Bär, geb. Frank	42 Jahre	Max Walter Oster	13 Jahre
Lazarus Bähr	74 Jahre	Carl Passmann	38 Jahre
Max Cahn	73 Jahre	Selma Ransenberg	45 Jahre
David Cohn	67 Jahre	Eduard Rosenbaum	73 Jahre
Samuel Cohn	56 Jahre	Else Rosenbaum	36 Jahre
Bertel Dornbusch	11 Jahre	Fanny Rosenbaum, geb. Rosenbaum	73 Jahre
David Dornbusch	72 Jahre	Isaak I. Rosenbaum	70 Jahre
Heinz S. Dornbusch	6 Jahre	Jenny Rosenbaum	53 Jahre
Sophie M. Dornbusch, geb. Schlomann	33 Jahre	Lina Rosenbaum, geb. Forst	65 Jahre
Wilhelm Dornbusch	42 Jahre	Mathilde M. A. Rosenbaum, geb. Sichler	68 Jahre
Lea Feldblum, geb. Cahn	61 Jahre	Moritz Rosenbaum	52 Jahre
Adolf Frank	41 Jahre	Samuel Rosenthal	74 Jahre
Ida Frank, geb. Simon	45 Jahre	Adele Schöenberg, geb. Rosenbaum	38 Jahre
Karl Frank	82 Jahre	Armand Schöenberg	49 Jahre
Rosalie Friedemann, geb. Rothschild	69 Jahre	Ernst Schöenberg	40 Jahre
Simon Friedemann	70 Jahre	Eva Schöenberg, geb. Carl	79 Jahre
Manfred Fromm	7 Jahre	Leopold Schöenberg	45 Jahre
Sibilla Goldstein, geb. Isaak	54 Jahre	Moritz Schöenberg	50 Jahre
Albert Isaak	47 Jahre	Rosa Schöenberg, geb. Isaak	48 Jahre
Flora Isaak, geb. Simon	44 Jahre	Ruth M. Schöenberg	11 Jahre
Gunda Isaak, geb. Fromm	44 Jahre	Karoline Schwarz, geb. Nathan	60 Jahre
Max Isaak	41 Jahre	Julie Sdralek, geb. Schöenberg	46 Jahre
Werner Isaak	10 Jahre	Fanny Seligmann	74 Jahre
Eduard Kaufmann	45 Jahre	Hermann Seligmann	63 Jahre
Ernst Kaufmann	42 Jahre	Johanna Seligmann	67 Jahre
Fanny Kaufmann, geb. Isaak	53 Jahre	Julius Seligmann	70 Jahre
Helene Kaufmann, geb. Ransenberg	41 Jahre	Simon Seligmann	75 Jahre
Helga Kaufmann	9 Jahre	Erna Simon, geb. Rosenthal	39 Jahre
Julius Kaufmann	46 Jahre	Isidor Simon	76 Jahre
Paula Kaufmann, geb. Ransenberg	35 Jahre	Julie Terhoch, geb. Levy	56 Jahre
Else Knobel	19 Jahre	Ellen Wolff	6 Jahre
Frieda Knobel	11 Jahre	Hermann Wolff	41 Jahre
Sibylla Knobel, geb. Rubinstein	54 Jahre	Karola Wolff	26 Jahre
Fritz Levy	43 Jahre	Mathilde Wolff, geb. Ransenberg	40 Jahre
Hermann Levy	75 Jahre	Mathilde Wolff, geb. Friedemann	72 Jahre
Selma Levy, geb. Schöenberg	44 Jahre	Werner August Wolff	11 Jahre

Jüdischer Friedhof in der Hermann-Levy-Straße

Der Friedhof der Jüdischen Gemeinde liegt in der 1990 so benannten Hermann-Levy-Straße. Die jüdische Gemeinde war von vornherein bestrebt, einen eigenen Begräbnisplatz einzurichten. 1886 gelang es ihr, ein Geländestück in der Größe von 1.120 Quadratmetern anzulegen. Der Friedhof an der heutigen Hermann-Levy-Straße in Hennef-Geistingen ist von einer Hecke umgeben. Ein eisernes Gittertor gewährt den Eintritt. Unter mehr als einhundertjährigen Bäumen finden sich noch 55 Grabstätten. Die meisten sind durch Grabsteine des 19. und 20. Jahrhunderts gekennzeichnet. Die letzte Beerdigung fand 1978 statt.



Gedenkstätte für die jüdische Gemeinde Hennef-Geistingen im Rathaus





Therese Müller

Geburtstag: 14. Oktober 1905

Geburtsort: Berg / Stadt Blankenberg

Wohnort: Stadt Blankenberg, Eitorfer Str. 50

Familie:

Eltern: Johann Peter Müller und Catharina Diepensiefen

Geschwister: Peter Johann, Hedwig, Leo Karl

Schicksal:

1935 Anzeige und Zwangssterilisation

1941 Bonner Heil- und Pflegeanstalt

Mai 1941 Andernach

20. Juni 1941 Hadamar, dort am selben Tag ermordet



David Dornbusch

Geburtstag: 18. April 1870

Geburtsort: Mogendorf [Westerwaldkreis]

Wohnort: Geistingen, Bergstr. 22 a

Beruf: Handelsmann

Familie:

Heirat: 28. Juli 1896 mit Emma Nathan

Sie starb am 9. Juli 1942 und wurde auf dem jüdischen Friedhof in Geistingen begraben.

Eltern: Gumbel Dornbusch und Libette Salomon

Kinder: Selma Sara, geboren am 4. Juni 1897 in Geistingen

Wilhelm, geboren am 9. Oktober 1899 in Geistingen

Berta, geboren am 7. Juli 1906 in Geistingen

Schicksal:

Am 16. Juni 1942 Deportation von Hennef über Köln nach Theresienstadt. Von dort am 19. September 1942 weiter in das Vernichtungslager Treblinka, dort ermordet.





Wilhelm Dornbusch

Geburtstag: 9. Oktober 1899
Geburtsort: Geistingen
Wohnort: Geistingen, Sövenner Str. 1
Beruf: Kaufmann

Familie:

Heirat: 1929 mit Sophia Marianne Schlomann
Eltern: David Dornbusch und Emma Nathan
Geschwister: Selma Sara; Berta
Kinder: Barthel (Bertel): geb. am 12. April 1931 in Geistingen
Heinz Siegbert: geboren am 14. Februar 1936 in Hennef

Schicksal:

10. November 1938 Verhaftung und Einlieferung in die
Arbeitsanstalt Brauweiler
15. November 1938 Einlieferung in das Konzentrationslager
Dachau
30. November 1938 Freilassung und Rückkehr nach Hennef
September 1941 Zwangsarbeit bei den Westerwerken in
Niederpleis
20. Juli 1942 Deportation ab Köln Deutz nach Minsk
24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez



Sophie Marianne Dornbusch, geb. Schlomann

Geburtstag: 17. Juli 1909
Geburtsort: Malchow (Mecklenburg)
Wohnort: Geistingen, Sövenner Str. 1

Familie:

Heirat: 1929 mit Wilhelm Dornbusch
Eltern: unbekannt
Kinder: Barthel (Bertel): geb. am 12. April 1931 in Geistingen
Heinz Siegbert: geboren am 14. Februar 1936 in Hennef

Schicksal:

20. Juli 1942 Deportation ab Köln Deutz nach Minsk
24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez

Eheleute Wilhelm und Sophie Marianne Dornbusch



15 Sövenner Straße 1



Barthel (Bertel) Dornbusch

Geburtstag: 12. April 1931
Geburtsort: Geistingen
Wohnort: Geistingen, Sövenner Str. 1

Familie:

Eltern: Wilhelm Dornbusch und Sophia Marianne Dornbusch, geb. Schlomann
Geschwister: Heinz Siegbert: geb. am 14. Februar 1936

Schicksal:

20. Juli 1942 Deportation ab Köln Deutz nach Minsk
24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez

Heinz Siegbert Dornbusch

Geburtstag: 14. Februar 1936
Geburtsort: Hennef
Wohnort: Geistingen, Sövenner Str. 1

Familie:

Eltern: Wilhelm und Sophia Marianne Dornbusch, geb. Schlomann
Geschwister: Barthel (Bertel): geb. am 12. April 1931

Schicksal:

20. Juli 1942 Deportation ab Köln Deutz nach Minsk
24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez

16 Bergstraße 31



Sibilla Goldstein, geb. Isaak

Geburtstag: 24. April 1887
Geburtsort: Geistingen
Witwe

Familie:

Eltern: Lazarus Isaac und Sofia Rosenbaum
Geschwister: Siegmund, Fanny, Hulda, Isidor, Albert, Rosa, Adelheid, Max
Kind: Goldstein, Paul, geb. 12. Dezember 1917 in Tübingen

Schicksal:

22. Oktober 1941 Deportation von Köln nach Litzmannstadt (Lodz), von dort am 20. September 1942 nach Kulmhof (Chelmno), dort ermordet.

Kinder der Eheleute Dornbusch



Frau Sibilla Goldstein





Adolf Frank

Geburtstag: 7. Juli 1901
Geburtsort: Weldergoven
Wohnort: Geistingen, Bergstr. 37
Beruf: Schneidergehilfe

Familie:

Heirat: 15. Oktober 1934 in Hennef mit Ida Simon, geb. am 8. August 1896 in Thalfang
Eltern: Jacob Frank und Lisette Hoffmann
Geschwister: Karolina; Ida

Schicksal:

10. November 1938 Verhaftung und Einlieferung in die Arbeitsanstalt Brauweiler
15. November 1938 Einlieferung in das Konzentrationslager Dachau
12. Januar 1939 Freilassung und Rückkehr nach Hennef
September 1941 Zwangsarbeit bei H. Limbach [Hugo Limbach, Schneider] in Hennef
20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz nach Minsk,
24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez



Ida Frank, geb. Simon

Geburtstag: 8. August 1896
Geburtsort: Thalfang
Wohnort: Geistingen, Bergstr. 37

Familie:

Heirat: 15. Oktober 1934 mit Adolf Frank in Hennef
Eltern: Isidor Simon und Regina Kaufmann
Geschwister: Flora, Salomon, Bertha

Schicksal:

20. Juli 1942 Deportation ab Köln-Deutz nach Minsk,
24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez.

Eheleute Adolf und Ida Frank





Isidor Simon

Geburtstag: 7. September 1865
Geburtsort: Thalfang
Wohnort: Geistingen, Bergstr. 37
Beruf: Handelsmann

Familie:

Heirat: 20. August 1895 mit Regina Kaufmann aus Hilbringen an der Saar. Seine Ehefrau starb am 7. September 1939. Ihr Grab befindet sich auf dem jüdischen Friedhof in Geistingen.

Eltern: Salomon Simon und Carolina Mayer

Kinder: Ida, geb. 8. August 1896;

Flora, geb. 16. März 1898; Salomon, geb. 17. Juni 1900;

Bertha, geb. 28. März 1902

Schicksal:

Juni 1941 Einweisung in das Arbeitsdienstlager Much, von dort am 27. Juli 1942 deportiert nach Minsk. Ermordet in Maly Trostinez.



Flora Isaak, geb. Simon

Geburtstag: 16. März 1898
Geburtsort: Thalfang
Wohnort: Geistingen, Bergstr. 37
Beruf: Modistin

Familie:

Heirat: 3. Oktober 1930 mit Isidor Isaak in Hennef. Isidor Isaak starb im Alter von 43 Jahren 1935 in Bonn.

Eltern: Isidor Simon und Regina Kaufmann

Geschwister: Ida, Salomon, Bertha,

Kind: Werner, geb. am 11. August 1931

Schicksal:

1941 Lager Much, von dort am 19. Juli 1942 deportiert über Köln nach Minsk, am 24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez.



Werner Isaak

Geburtstag: 11. August 1931
Geburtsort: Kusel
Wohnort: Geistingen, Bergstr. 37

Familie:

Eltern: Isidor Isaak und Flora Isaak, geb. Simon

Schicksal:

1941 Lager Much, von dort am 20. Juli 1942 deportiert über Köln nach Minsk, am 24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez.





Isaac Isidor Rosenbaum

Geburtstag: 11. März 1872

Geburtsort: Geistingen

Wohnort: Geistingen, Talweg 6

Beruf: Viehhändler, Handelsmann

Familie:

Heirat: mit Maria Anna, genannt Mathilde, Sichler, geb. am

1. Januar 1874 in Kaisersesch

Eltern: Jacob Rosenbaum und Judula Herz

Geschwister: Simon; Eduard

Kinder: Salli, geb. am 3. August 1903 in Geistingen,

gestorben am 28. Dezember 1965 in Hennef

Clara: geb. am 17. Mai 1906 in Geistingen

Martha: geb. am 17. Januar 1913 in Geistingen, geheiratet
1937 in Koblenz

Schicksal:

Juni 1941 Einweisung in das Arbeitsdienstlager Much, von
dort am 27. Juli 1942 deportiert nach Theresienstadt, von
dort weiter nach Treblinka, am 19. September 1942 dort
ermordet.



Maria Anna, genannt Mathilde, Rosenbaum, geb. Sichler

Geburtstag: 1. Januar 1874

Geburtsort: Kaisersesch

Wohnort: Geistingen, Talweg 6

Familie:

Heirat: mit Isaac Isidor Rosenbaum

Kinder: Salli, geb. am 3. August 1903 in Geistingen,

gestorben am 28. Dezember 1965 in Hennef

Clara: geb. am 17. Mai 1906 in Geistingen

Martha: geb. am 17. Januar 1913 in Geistingen,

geheiratet 1937 in Koblenz

Schicksal:

Juni 1941 Einweisung in das Arbeitsdienstlager Much, von
dort am 27. Juli 1942 Deportation ab Köln nach Theresien-
stadt, am 19. September 1942 von dort weiter nach Treblin-
ka, dort ermordet.

Eheleute Isaac Isidor und Maria Anna (Mathilde) Rosenbaum





Friedrich (Fritz) Levy

Geburtstag: 21.(29.) Juli 1898

Geburtsort: Anhausen (Kreis Neuwied)

Wohnort: Geistingen, Talweg 6

Beruf: Transportarbeiter

Familie:

Heirat: 12. August 1925 mit Selma Schöenberg in Hennef

Kinder: Tochter, geb. 1925 in Rengsdorf

Hanna, geb. 1926 in Rengsdorf, verheiratete Engel,

lebte im Jahr 2000 in Israel

Tochter, geb. 1936 in Neuwied

Schicksal:

1938 „Schutzhaft“ in Dachau, Zwangsarbeit bei der Ring-ofen-Ziegelei in Siegburg-Mülldorf, deportiert am 20. Juli 1942 von Hennef über Köln nach Minsk, am 24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez.



Selma Schöenberg

Geburtstag: 5. August 1897

Geburtsort: Geistingen

Beruf: Köchin

Familie:

Heirat: 12. August 1925 mit Fritz Levy in Hennef

Eltern: Samuel Schöenberg und Eva Karl

Geschwister: Armand; Moses (Moritz); Julie; Leopold; Mathilde; Ernst

Kinder: Tochter, geb. 1925 in Rengsdorf

Hanna, geb. 1926 in Rengsdorf, verheiratete Engel,

lebte im Jahr 2000 in Israel

Tochter, geb. 1936 in Neuwied

Schicksal:

20. Juli 1942 über Köln nach Minsk deportiert, am 24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez.

Eheleute Friedrich (Fritz) und Selma Levy





Simon Friedemann

Geburtstag: 20. Juni 1872

Geburtsort: Rott

Wohnort: Hennef, Bonner Str. 3 (heute: 1)

Beruf: Handelsmann, Viehhändler

Familie:

Heirat: mit Rosalie Rothschild,

geb. am 23. Juni 1873 in Stadtkyll

Eltern: Hirsch Friedemann und Sophia Loewenstein

Geschwister: Henriette (Jetta), Julie, Mathilde, Bernhard (Baruch), Charlotte, Helena, Norbert

Kinder: Felix Philipp, geb. 4. Dezember 1903 in Hennef,

gest. 11. Juli 1938 in Oranienburg;

Irma, geb. 26. März 1909 in Hennef;

Herbert: geb. 25. Februar 1915 in Stadtkyll

Schicksal:

19. Juni 1941 Lager Much, 27. Juli 1942 deportiert über Köln nach Theresienstadt, 19. September 1942 Deportation in das Vernichtungslager Treblinka, dort ermordet.



Rosalie Friedemann, geb. Rothschild

Geburtstag: 23. Juni 1873

Geburtsort: Stadtkyll

Wohnort: Bonnerstr. 3 (heute: 1)

Familie:

Heirat: mit Simon Friedemann

Eltern: Philipp Rothschild und Caroline Lenz

Kinder: Felix Philipp, geb. 4. Dezember 1903 in Hennef, gest. 11. Juli 1938 in Oranienburg;

Irma, geb. 26. März 1909 in Hennef;

Herbert: geb. 25. Februar 1915 in Stadtkyll

Schicksal:

Juni 1941 Einweisung in das Arbeitsdienstlager Much, von dort am 27. Juli 1942 Deportation ab Köln nach Theresienstadt, am 19. September 1942 Deportation in das Vernichtungslager Treblinka, dort ermordet.

Eheleute Simon und Rosalie Friedemann





Albert Oster

Geburtstag: 3. Januar 1898

Geburtsort: Brodenbach/ Mosel

Wohnort: Hennef, Bonner Str. 3 (heute: 1)

Beruf: Krankenpfleger

Familie:

Heirat: 28. Juli 1939 mit Irma Friedemann

Eltern: Wilhelm Oster und Emma Schloss

Kind: Walter Max, geb. 11. Juli 1928 in Köln

Schicksal:

Zwangsarbeit bei den Westerwerken in Niederpleis,

20. Juli 1942 von Hennef über Köln deportiert nach Minsk,

24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez.



Irma Oster, geb. Friedemann

Geburtstag: 26. März 1909

Geburtsort: Hennef

Wohnort: Hennef, Bonner Str. 3 (heute: 1)

Beruf: Hausangestellte

Familie:

Heirat: 28. Juli 1939 mit Albert Oster

Eltern: Simon Friedemann und Rosalie Rothschild

Geschwister: Felix Philipp, Herbert

Kind: Walter Max, geb. 11. Juli 1928 in Köln

Schicksal:

20. Juli 1942 von Hennef über Köln deportiert nach Minsk,

24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez.



Walter Max Oster

Geburtstag: 11. Juli 1928

Geburtsort: Köln

Wohnort: Hennef, Bonner Str. 3 (heute: 1)

Familie:

Eltern: Albert Oster und Irma Friedemann

Schicksal:

20. Juli 1942 von Hennef über Köln deportiert nach Minsk,

24. Juli 1942 ermordet in Maly Trostinez.

Eheleute Albert und Irma Oster mit Sohn Walter Max



Quellen- und Literaturverzeichnis

Archiv des Rhein-Sieg-Kreises (RSK): Bestand LSK 5229

Bundesarchiv (Hrsg.): Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 – 1945. 4 Bände, 2. Auflage, Koblenz 2006.

Corbach, Dieter: 6.00 Uhr ab Messe Köln-Deutz. Deportationen 1938 – 1945. Köln 1994.

Fischer, Helmut: Der Untergang der jüdischen Gemeinde Geistingen-Hennef. In: Gemeinde Hennef-Sieg (Hrsg.): Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Hennef-Sieg, Band 5, Hennef 1974, S. 49 – 105.

Ders.: Die jüdische Gemeinde (Hennef-) Geistingen. In: Linn, Heinrich: Juden an Rhein und Sieg, Siegburg 1983, S. 286 – 302; 575 – 576.

Ders.: Ein deutscher Bürger jüdischen Glaubens in Hennef: Hermann Levy (1860 – 1936). In: wie vor, S. 145 – 152 ; S. 459 – 460.

Ders.: Die Reichskristallnacht in Hennef. Eine Ausstellung von Dokumenten. Katalog. Hrsg. von der Stadt Hennef, Hennef 1988.

Ders.: Die Juden in der heutigen Stadt Hennef. In: Rupprath, Gisela (Hrsg.): Die jüdische Gemeinde Hennef-Geistingen, Hennef 1999, S. 1 - 40.

Ders.: Juden in (Hennef-) Geistingen. In: Arndt, Claudia Maria (Hrsg.): „Unwiederbringlich vorbei“. Geschichte und Kultur der Juden an Sieg und Rhein. Zehn Jahre Gedenkstätte Landjuden an der Sieg. (Zeugnisse jüdischer Kultur im Rhein-Sieg-Kreis, Band 3) Siegburg 2005, S. 154 – 163.

Ittenbach, Elmar P.: Jüdisches Leben in Thalfang - Geschichte und Schicksale. Trier 2011, S. 70 f.

Linn, Heinrich: Juden an Rhein und Sieg: Ausstellung des Archivs des Rhein-Sieg-Kreises, Mai – September 1983, Siegburg 1983.

Reifenrath, Bruno H.: Die Internierung der Juden in Much. Ein Buch des Gedenkens. In: Veröffentlichung des Geschichts- und Altertumsvereins für Siegburg und den Rhein-Sieg-Kreis e.V., Band 15, Siegburg 1982.

Rosendahl, Klaus; Rupprath, Gisela: Familienbuch der Hennefer Juden. Die jüdischen Familien in den Bürgermeistereien Hennef, Lauthausen, Uckerath und in der Synagogengemeinde Geistingen. In: Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef, Neue Folge, Heft 2, Troisdorf 2008, S. 7 – 160.

Rupprath, Gisela (Hrsg.): Die jüdische Gemeinde Hennef-Geistingen. Hennef 1999.

Dies. (Hrsg.): Bet Olam. Haus der Ewigkeit. Der jüdische Friedhof in Hennef-Geistingen. In: Zeugnisse jüdischer Kultur im Rhein-Sieg-Kreis, Band 4, herausgegeben von Claudia Maria Arndt im Auftrag des Rhein-Sieg-Kreises. Siegburg 2006.

Dies.: Der jüdische Friedhof in Hennef-Geistingen. In: Rupprath, Gisela (Hrsg.): Bet Olam. Haus der Ewigkeit. Der jüdische Friedhof in Hennef-Geistingen. In: Zeugnisse jüdischer Kultur im Rhein-Sieg-Kreis, Band 4, herausgegeben von Claudia Maria Arndt im Auftrag des Rhein-Sieg-Kreises. Siegburg 2006, S. 60 – 68.

Dies.: Die jüdische Familie Kaufmann aus Rott bei Hennef. Hrsg. vom Heimatverein Oberdollendorf und Römlinghoven e.V. anlässlich der Sonderausstellung „Jüdisches Leben in Königswinter“, Königswinter 2007.

Dies.: „Et woren keen Jüdde, et woren Rödder“ Das Schicksal der jüdischen Familie Kaufmann aus Rott bei Hennef. In: Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef, Neue Folge, Heft 1, Rheinbreitbach 2007, S. 135 – 147.

Standesamt Hennef: Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden aus den Bürgermeistereien (Marien) Hennef; Lauthausen und Uckerath, 1810 – 1945.

Theresienstädter Gedenkbuch – Die Opfer der Judentransporte aus Deutschland nach Theresienstadt. Prag 2000. Verbandsgemeinde Thalfang am Erbeskopf, Standesamt.

Yad Vashem: http://www.yadvashem.org/wps/portal/IY_HON_Welcome

Eine ausführliche „Bibliographie zur jüdischen Geschichte und Kultur im Rhein-Sieg-Kreis“ von Monika Marner finden Sie in Band drei der Reihe „Zeugnisse jüdischer Kultur im Rhein-Sieg-Kreis“. Im Internet ist die ständig aktualisierte Form dieser Bibliographie unter: <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000422/01/WB-RSK-Bibliographie.pdf>. abrufbar.



BILDNACHWEIS

Bertenrath, Antje: S. 8, 9

Ebertz, Annemie: S. 22, 23

Lahr, Marlene: S. 12

Letocha, Nadine: 36, 37 unten, 39, 41, 43, 44, 45, 47, 49, 51, 53

Müller-Grote, Dominique: S. 32, 33, 34, 35

Ohl, Irmgard: S. 18, 19, 20

Rosenthal, Alfred: S. 14, 28, 29, 37, 46, 50

Stadtarchiv Hennef: S. 15, 21 unten, 24, 25, 26, 27, 30, 31, 38, Umschlag

Yad Vashem, Hall of Names, Page of Testimony, S. 21 oben und Mitte

HERAUSGEBER

Herausgegeben von der Stadt Hennef – Stadtarchiv in Zusammenarbeit mit dem Ökumenekreis der Evangelischen und Katholischen Kirchengemeinden in Hennef

REDAKTION

Stadtarchiv Hennef, Gisela Rupprath

GESTALTUNG

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Hennef

Hausdruckerei der Stadtverwaltung Hennef

September 2021